

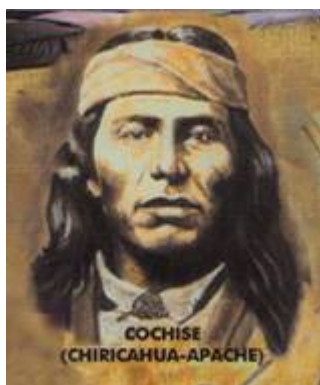
Inhalt

12.12. 2008

1. Nicht-Apatsche Winnetou in Rapperswil von Elmar Elbs
2. Offene KM-Bibliothek bei Markus Rudin, K.Reichenbach
3. Karl-May-Lesung und Referat in Bregenz von Elmar Elbs
4. Damals bei den Dreharbeiten, E. Mikuljan v. Gaby Maurer
5. Shatterhan-Tour , Teilbericht von Regula Jucker
6. Das 100. Mitglied der CH-KMF von Elmar Elbs
7. Elisabeth „Sissi“ Kolb „Mein Hobby Karl May“
8. Zum 100. Mitglied, Heitere Betrachtung von Willi Olbrich
9. Der Wiener Karl May Brief, Der Witten Bison
10. Karl Michael Vogler zum 80. Geburtstag
11. Werbung für Karl May von Elmar Elbs
12. Aus f. „Wiener Karl-May-Film-Freunde-Treffen“ v. T.Maurer
13. Von falschen Indianern von Michael Rudloff
14. Aktualitäten – Neue Publikationen und Verschiedenes
15. Schlusspunkt

Beilage: Rauchzeichen Karl-May-Verlag Prospekt

## 1. Nicht-Apatsche Winnetou



Dieses Referat, ein Angebot und eine Organisationsarbeit von CH-KM-Freund Lorenz Hunziker, wurde kurzfristig in das Jahresprogramm 2008 hinein genommen. Da das Jahresthema den Indianern gilt, drängte sich dieser Vortrag mit Bildern direkt auf.

Lorenz hatte alles vom Text bis zu den Bildern selbst geschrieben, gestaltet, illustriert und uns – eine ansehnliche Gruppe - damit am Samstag, 11. Oktober 2008 beglückt.

Er begann mit einer kleinen Fragerunde „ Welches Bild“ von „Winnetou“ sich die Anwesenden machen oder verfügen. Es kamen die typischen Merkmale wie sie Karl May in seinem Werk zitiert zum Ausdruck.

Lorenz Hunziker zeigte uns mit vielen Bildern das echte Indianergesicht, seinen Körper im Alltag und im Kampf. Er ging auch nochmals auf die Abstammung und Besiedlung der Indianer ein. Er stellte dabei auch die guten und schlechten Eigenschaften der heutigen - und vielleicht schon der damaligen Indianer vor. Nun, aus allen Fakten die Lorenz Hunziker uns wieder ins Bewusstsein rief, war heraus zu lesen, dass es May in seiner Personendarstellung in erster Linie um den

sterbenden Indianer im Gesamten ging. Und diese Darstellung in Gestalt des Apatschen Winnetou gelang ihm über Jahrzehnte hinaus bei seiner Millionenleserschaft bestens.



Ein Teil der interessierten Zuhörerschaft

Die Veranstaltung im sehr schönen Lokal der „Mundart-Beiz“ in Rapperswil gab zuvor auch den Rahmen für ein gemütliches gemeinsames Mittagessen. Ebenfalls bot Lorenz einigen Interessierten um 11 Uhr bei strahlendem Sonnenschein einen Stadtrundgang mit manchen Anekdoten.



Durch die „Rosen“-Stadt Rapperswil am Zürichsee mit Lorenz Hunziker



Vielen Dank Lorenz und Irene Rüttimann für Euren Einsatz und die schönen Stunden. *Elmar Elbs*

## 2. Bibliothek bei Markus

*Zwei Betrachtungen von K. Reichenbach u. M. Rudloff*

Am Wochenende 27. und 28. September 2008 luden Markus und Dorli Rudin in Basel zur offenen Karl-May-Bibliothek ein. Vielen ist es sicher schon bekannt, dass Markus eine der größten und erlesensten Karl-May-Sammlungen besitzt. So kamen über die beiden Tage einige Karl-May-Freundinnen und -Freunde nach Basel, um seine Schätze zu bestaunen und bisher manch Unbekanntes zu entdecken. Seine Bibliothek hat Markus in den letzten Jahren sehr schön und mit einem leichten orientalischen Touch eingerichtet. Nebst den zahlreichen, zum Teil recht seltenen Büchern, hat er

auch viele andere Kleinode zum Thema Karl May gesammelt und ausgestellt. In zwei weiteren Räumen hatte er noch diverse Zeitschriften mit Karl-May-Themen sowie alte Zeitungsbande, welche die Karl-Mays Fortsetzungsromane enthalten, ausgelegt. Es gab sehr viel zu Bestaunen und zu Entdecken. Zu einem äußerst günstigen Preis konnten auch noch Bücher erworben werden. Bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen konnte ausgiebig diskutiert und gefachsimpelt werden, wobei die Zeit wie im Fluge verging.



*Michael Rudloff, Gundelfingen*

Besten Dank Markus für den wunderbaren "Tag der offenen Karl-May-Bibliothek" in Basel. Es war schön, unter Gleichgesinnten zu weilen und die bibliophilen Schätze unseres als "Goldhändchen" bekannten Sammlers anschauen und anfassen zu dürfen. Eine Karl-May-Sammlung gab es zu sehen, die selbst dem Kenner bislang Unbekanntes bietet. Danke gilt es für das Ambiente, die Gastlichkeit, die netten Gespräche, die Atmosphäre, kurz für den ganzen Tag zu sagen.

*Aus dem Gästebuch der CH-KMF-Webseite*

♥♥♥♥

Unser Freund Markus Rudin gehört seit elf Jahren unserem Schweizer-Karl-May-Freundeskreis an. Natürlich besaß er bereits schon vorher die komplette Bamberger KM-Ausgabe. Aber als es beim Treffen mit Walter Ilmer und dessen Vortrag auf der Rigi im Mai 1997 „Klick“ machte, begann auch sein Sammeln.

Was da in diesem Zeitraum bis heute zusammen kam ist für jeden Karl-May-Kenner schlicht faszinierend. Da sieht man die kompletten Blauen Fehsenfelder mit Schutzumschlag, wunderbare Raubeuler, die diversen, oft kompletten Reihen Ausgaben, viele Fremdsprachenausgaben, Spiele, Plaketten, Buchtitelbilder-Tableaus, Filmprogramme und gegen hundert kleine Sammelsurium-Gegenstände die in diesen 100 Jahren Karl-May-Fan-Zeitraum produziert wurden. Dies präsentiert Markus Rudin - alles in einer vorzüglichen Qualität - in

seiner 10 Quadratmeter großen Bibliothek, die er als gelernter Elektroinstallateur wirkungsvoll ausleuchtet. Schön ist bei ihm, man darf alle Sammelstücke zur Hand nehmen und in- und auswendig bestaunen.

*Ein Bilderbogen von diesem zweitägigen Anlass, dem leider nur wenige Besucher folgten, findet sich auf der Webseite. Elmar Elbs, Luzern*

## 3. KM-Referat in Bregenz

*von Elmar Elbs*

Wieder einmal bekam ich eine Einladung für eine Lesung und für ein Karl-May-Referat in meine ehemalige Heimat Vorarlberg. Dieses Mal in die Landeshauptstadt Bregenz am Bodensee. Die Pfarrbibliotheksleiterin St. Gallus organisierte alles zum Thema „Österreich liest“. Vor drei Schulklassen (3. - 4.Stufe) las ich aus der Abenteuer-geschichte „Winnetou“, aus der bearbeiteten Jugendbuchfassung des Hemma-Verlages (um 1954). Damit die Dauer nicht über 35 Minuten ging, machte ich immer wieder kurze zusammenfassende Überleitungen. Ich hatte bis auf wenige Ausnahmen eine sehr aufmerksame Zuhörerschaft.



Am Schluss gab es auch für die Schüler ein Quiz mit Buchpreisen

Am Abend erzählte ich dann vor einem Insider-Publikum über das Leben, die Tragik und die Wirkungsgeschichte des Schriftstellers Karl May bis auf den heutigen Tag. Die Zuhörer waren über die wirklichen Fakten die ich anhand von 52 Hellraumfolien aufzeigte, sehr erstaunt. Erstaunt aber auch darüber, dass es 1936 im Zisterzienserkloster Mehrerau eine Theateraufführung des Stückes „Weihnacht“ nach Karl May gab. Eine kleine Ausstellung mit verschiedenen alten Buchdeckelbildern und neuesten Büchern verblüffte manchen der anwesenden Teilnehmer. Ein unterhaltsamer Quiz mit einigen Buchpreisen, gestiftet vom Karl-May-Verlag Bamberg, beschloss den Abend.



## 4. Kaskadeur Mikuljan

von Gaby Maurer

Am 8. November 2008 trafen sich im Luzerner Zunfthaus zu Pfistern ca. 45 Karl May-Freunde, Gäste und Kinder, um den Kaskadeur und Nebendarsteller **Milan „Emil“ Mikuljan** kennen zu lernen und zu erfahren, was sich damals bei den Dreharbeiten zu den Karl-May-Filmen vor und hinter den Kameras ereignet hat.



Milan „Emil“ Mikuljan mit „Indianer“ Kurt Plisch aus Wien

Nach dem gemeinsamen Mittagessen eröffnete Reto Schöni mit einer kurzen Begrüssung und Einführung den nachmittäglichen Anlass, bei dem nicht nur zahlreiche Gäste aus der Schweiz, sondern auch Christian Hees mit Partnerin Sabine aus Deutschland, Georges Freylinger aus Luxemburg, Kurt und Silvia Plisch und als Überraschungsgäste Karl Ebner und Walter Lang aus Österreich angereist waren. Emil Mikuljan brachte seine Frau und seine Tochter mit Ehemann und Enkelin mit.

Während einer halbstündigen Vorführung zeigten Reto Schöni und Thomas Maurer Filmausschnitte aus den 9 (von 11) Winnetou-Filmen, bei welchen Emil Mikuljan mitgewirkt hatte. Neben unzähligen teilweise gefährlichen Auftritten als Kaskadeur und Double – die ihm die grösste Leinwandpräsenz aller Kaskadeure eintrug – spielte Emil Mikuljan auch als Nebendarsteller mit Text in den Filmen mit. Seine bekanntesten Sprechrollen finden wir in „Winnetou 3“ als Bandit bei Rollins, der versucht, Winnetous Pferd zu fangen, in „Old Surehand“, - er macht den Späher der Kommantschen, der die Todesnachricht Tou-Wans überbringt - und in „Winnetou und das Halbblut Apanatschi“ als Spion von Curly Bill im Eisenbahnercamp.

Auch in der anschliessend gezeigten kurzen Dokumentation vom Filmarchitekten Vladimir Tadej („Wir haben Filme über Winnetou gedreht“) ist Emil Mikuljan während den Dreharbeiten zu „Der Schatz im Silbersee“ zu sehen, wie er als Utah-Krieger zurechtgemacht wird.



Nach einer kurzen Pause stand Emil Mikuljan den beiden Moderatoren Reto Schöni und Thomas Maurer in einer Talkrunde Rede und Antwort. Er gab umfassend Auskunft darüber, wie er in den 60er Jahren zum gefährlichen Beruf des Kaskadeurs kam, obwohl er eigentlich Automechaniker gelernt hatte, über den Tagesablauf beim Film, seine Arbeit mit Pferden und im speziellen mit seiner anfänglich bissigen Lieblingsstute. Am liebsten hat er mit Regisseur Alfred Vohrer gearbeitet. Er erzählte von Freundschaften mit den anderen Kaskadeuren, die er zum Teil heute noch regelmässig trifft. Wie er das persönliche Double von Mario Girotti (heute Terence Hill) wurde und diesem viele Tricks und Techniken der Kaskadeure beibrachte. Zu den einen Stars der Karl-May-Filme, Lex Barker und Pierre Brice, hatte er kaum Kontakt; Stewart Granger dagegen, der bei anderen den Ruf hatte, arrogant zu sein, spielte mit Emil Mikuljan und seiner späteren Ehefrau Poker und zeigte überhaupt keine Starallüren.



Die zahlreiche Besucherschar lauscht den Ausführungen von „Emil“

Emil Mikuljan hat aber nicht nur Karl-May-Filme gedreht, sondern auch in anderen bekannten Filmen der „Jadran-Film“ mitgespielt. Obwohl er als erfahrener Kaskadeur gefragt war und viel Geld verdiente, war für ihn klar, dass er diesen Beruf aus Verantwortungsbewusstsein aufgeben würde, sobald er heiratete. So kam es dann, dass die Familie Mikuljan anfangs der 70er Jahre in die Schweiz

auswanderte, wo Emils Bruder ihm in Aarau eine Stelle vermittelte. Bis zu seiner Pensionierung hat Emil Mikuljan dort als Dreher gearbeitet. Obwohl seine Frau und er mit dem Gedanken spielten, nun wieder in die Heimat Kroatien zurückzukehren, werden sie uns wohl doch in der Schweiz erhalten bleiben, denn ihre Tochter hat hier eine Familie gegründet. So werden sie weiterhin die Sommermonate in Kroatien verbringen und das restliche Jahr in der Schweiz.



Ein Bilderbogen über Emils KM-Filmrollen befindet sich auf der Webseite unter „Berichte“

## 5. Shatterhan-Tour 2008

Reisebericht vom 5.9.2008 von Regula Jucker  
Einen ausführlichen Bericht mit Bildern gibt es dann am 21. März 2009 in Meilen, ZH, Datum bitte reservieren

### BIGHORN BATTLEFIELD

Der Bus mit Dick am Steuer verlässt Billings pünktlich - wie üblich auf diesen Touren - dem Bighorn Battlefield entgegen. Durch das Gebiet der Crow-Indianer fiebere ich dem Ziel entgegen, denn diese berühmte Schlacht bei der die Indianer am 26. Juni 1876 als Sieger hervorgegangen waren, hatte mich schon als Kind tief beeindruckt. Hans Grunert gab uns während der Fahrt die neuesten geschichtlichen Interpretationen dieses Ereignisses durch: Bis in die 1990er Jahre hiess der Kriegsschauplatz Custer-Battlefield, standen also Custer und seine mit ihm gefallenen 270 Soldaten als Helden des 7. US-Kavallerieregimentes im Vordergrund. Crazy Horse und Sitting Bull, denen die US-Armee das klägliche Scheitern zu verdanken haben, werden erst jetzt, nachdem die indianischen Organisationen genügend Druck ausgeübt haben, auch von den Amerikanern als Helden dieser Schlacht wahrgenommen, was 2004 mit der Einweihung eines entsprechenden Denkmals unumstösslich geworden ist!

Um 10 Uhr treffen wir beim Visitorcenter ein, und schreiten auf dem Besichtigungsweg dem Fluss

entgegen. Ich lasse meine Blicke über das Battlefield schweifen, stelle mir die Tipis vor, die in Nebelschwaden gehüllt am Little-Bighorn-River standen und für Custer und seine Armee nicht sichtbar waren, und er deshalb keine Ahnung von der grossen Anzahl Indianer haben konnte, denen er gegenüberstehen würde.

Die Begehung des Geländes mit verstreut platzierten Grabsteinen - ein heller bezeichnet die Stelle an der General Custer gefallen ist - hilft einem bei der Vorstellung des Schlachtverlaufs: Custer, mit seinen nur mit Vorderladern schlecht ausgerüsteten Männern, während die vereinten Plainsindianer mit fünf-schüssigen Gewehren, Pfeil und Bogen besser bewaffnet waren, musste daher das Nachsehen haben. Custer hatte zwar die Crow-Indianer zur Seite, die ihn gegen ihre Feinde (Sioux, Arapahoe, Cheyenne) unterstützten, aber dieser Überzahl standen sie machtlos gegenüber. Ein Teil von Custers Armee, der auf der anderen Seite des Hügels eine bessere Sicht hatte, zog sich zurück, als sie der indianischen Übermacht gewahr wurden. Custer und seine Männer wurden förmlich überrannt und hatten keine Chance den Kampf zu ihren Gunsten zu entscheiden.



Nach der Schlacht

Foto: Time Life „Die grossen Häuptlinge“

Dass diese gewonnene Schlacht das Selbstbewusstsein der Indianer gestärkt hat liegt auf der Hand, aber dass sich die amerikanische Armee diese Schlappe nicht würde gefallen lassen auch. Unser Besuch zu einem späteren Zeitpunkt in Wounded Knee hat dies bestätigt.

Beim Indian-Memorial ist mir auch klar geworden warum die Crows sich auf die Seite Custers gestellt haben: Die Crows haben sich im Gegensatz zu Sitting Bull und seinen Sioux in ihrer Reservation integrieren wollen, um das Land ihrer Väter nicht zu verlieren, was chief „Plenty Coup“ seinerzeit so erläuterte: „Our leading chiefs saw that to help the white man fight their enemies and ours would make them our friends. We had always faught the three tribes Sioux, Cheyenne, Arapahoe. Our decision was reached because we plainly saw that this course was

the only one which might save our beautiful country for us».

(Unsere führenden Häuptlinge erkannten, dass den Weissen zu helfen ihre Feinde, die auch die unseren waren, zu bekämpfen, sie (die Weissen) auch zu unseren Freunden werden würden. Wir haben immer die drei Stämme Sioux, Cheyenne, Arapahoe bekämpft. Die Entscheidung (den Weissen zu helfen) haben wir deshalb gefällt, weil wir kläglich sahen, dass dies der einzige Weg war, um unser schönes Land für uns zu retten.)

In der Tat leben die Crow-Indianer bis heute auf dem Land ihrer Väter, wenn das Territorium auch bedeutend kleiner geworden ist! Beim Indian-Memorial sind auch all die Namen der Indianer aufgelistet, die auf den Schlachtfeldern der jüngsten amerikanischen Kriege wie Vietnam, Irak und Afghanistan gefallen sind.

Um 11 Uhr fuhren wir weiter zum Reno-Battlefield, dem Memorial Trail entlang. Dort genoss ich den wunderschönen Blick über die sich vor uns ausbreitende Prärie mit dem dünnen Büffelgras und den vereinzelt hüpfenden Heupferdchen was mich sehr an Karl Mays Schilderungen erinnert hat.

Nach einem Verpflegungshalt sind wir um 14.15 Uhr durch Indianergebiet nach Sheridan aufgebrochen. Dabei sind mir die vielen verwarlost wirkenden und übergewichtigen Indianer aufgefallen, die alle in ärmlichen barackenähnlichen Unterkünften hausen. Da ihnen das Land nicht gehört, können sie auch keine Kredite zum Häuserbauen beantragen. Den einzigen Luxus, den sie sich zu leisten scheinen sind Autos, die überall um ihre Behausungen stehen.

Um 15.30 Uhr erreichen wir das Rosbud-Battlefield, wo wir bei starkem Wind einen Blick über das grüne Gras werfen, dann brechen wir auf, unserem Tagesziel Sheridan entgegen.

*Son Macià (Mallorca), den 12. Oktober 2008*

## 6. 100. CH-KMF-Mitglied

*von Elmar Elbs*

Mit grosser Freude konnten wir Ende September 2008 das 100. Mitglied in unseren Freundeskreis aufnehmen. Sissi Kolb, eine liebenswürdige Wienerin möchte hinfort auch unsere CH-KMF-INFOs direkt bekommen (und sammeln) und daneben auch einen engeren Kontakt zu mittlerweile vielen schweizerischen Teilnehmern

an den Wiener-KM-Filmfreunde-Treffen schaffen. Wir freuen uns natürlich sehr auch sie dann einmal an einen der kommenden Veranstaltungen in unserer schönen Schweiz begrüßen zu dürfen. Sie stellt sich im nachfolgenden Artikel gerade persönlich vor und Willi Olbrich macht sich anschliessend einige Gedanken über die Namen aus unserem Mitgliederkreis.

## 7. Mein Hobby Karl May

*von Elisabeth (Sissi) Kolb, Wien, Österreich*



Mein erstes Karl-May-Buch war eine ziemlich alte Ausgabe des "Schwarzen Mustangs", die mir mein Vater aus seiner eigenen Bibliothek borgte. Was mich damals - ich glaube, ich war ungefähr dreizehn oder vierzehn Jahre alt - ganz besonders beeindruckte, war, dass dieses Buch im Krieg bei einem Bombenangriff von einem Splitter beschädigt worden war. Der Textverlust war nicht allzu groß und bald kam zur Sensation, dass ich gerade dieses Buch lesen durfte, die Begeisterung über seinen Inhalt. Diesem Band folgten weitere Erzählungen Mays, die ich - wie so viele andere Jugendliche auch - geradezu "verschlank". Irgendwann erfuhr ich dann eher durch Zufall, dass Karl May mehrmals im Gefängnis gewesen war, dass er seine so glaubwürdig geschilderten Landschaften gar nicht kannte und nur aus seiner Phantasie heraus beschrieben hatte. (Dass er sehr fleißig Nachschlagewerke verwendet hatte, erfuhr ich erst viel später!) Dadurch war nun auch mein Interesse an der Person des Schriftstellers geweckt.

1974 begann ich in der Österreichischen Nationalbibliothek zu arbeiten, und hier hatte ich nicht nur die Möglichkeit, bei Neuerscheinungen sozusagen "an der Quelle zu sitzen", ich bekam auch Einblick in die Angebote des Antiquariatsbuchhandels. Von da an begann für mich eine rege Sammlertätigkeit. Ich konzentrierte mich hauptsächlich auf Sekundär-



literatur, sammelte aber auch alte Ausgaben der Schriften Mays.

Im Jahr 1992 gestaltete ich anlässlich des 150. Geburtstages bzw. 80. Todestages des "Maysters" eine kleine Ausstellung im Foyer des Lesesaals der Nationalbibliothek. Für mich eine völlig neue Erfahrung, die aber riesigen Spaß machte, nicht zuletzt deshalb, weil das Echo darauf für mich in keinem Verhältnis zur Größe der Ausstellung stand. Presseberichte (damals in unserem Haus völlig neu bei Kleinausstellungen), ein „Seitenblicke“-Beitrag im ORF und zahlreiche Anrufe von Karl-May-Freunden bestätigten eindrucksvoll, wie groß das Interesse an Karl May in Wien immer noch war. Im Zuge dieser Ausstellung lernte ich Prof. Brauneder kennen, um den sich die ersten "May-Käfer" aus Wien scharten. Gemeinsam gestalteten wir 1993 ein zweitägiges Symposium "Karl May und Österreich" an der Österreichischen Nationalbibliothek, bei dem ich abermals eine kleine Ausstellung zu Mays Leben und Werk beisteuerte.

Aus diesem Kreis bildete sich im Laufe der Zeit die so genannte "Wiener Runde", eine Gruppe von May-Freunden, die einander regelmäßig treffen, um im gemütlichen Ambiente eines Wiener Stadtheurigen nicht nur Lese- und Filmerfahrungen sondern auch Sammlerobjekte auszutauschen. Hier entstand auch die Idee, eine Zeitschrift zu gründen, die vor allem Mays Bezüge zu Österreich in ihren Beiträgen beleuchten sollte. 2005 war es dann so weit und wir konnten die erste Nummer des "Wiener Karl-May-Briefes" versenden. Mittlerweile haben wir den 4. Jahrgang beendet und das Interesse ist nach wie vor ungebrochen.

Momentan – meine Tochter ist inzwischen erwachsen und von zu Hause ausgezogen – habe ich wieder mehr Zeit mich mit meinem Hobby zu beschäftigen. Zurzeit bin ich gerade dabei, meine Bibliothek neu zu ordnen und – wie könnte es bei einem Bücherwurm wie mir anders sein - alle Titel in eine Datenbank einzugeben. Danach hoffe ich, endlich wieder alle jene Bücher problemlos zu finden, von denen ich die letzten Jahre immer nur wusste: Irgendwo sollte der Band sein!

Es freut mich ganz besonders, dass wir durch die „Wiener Runde“ auch gute Kontakte zu den Schweizer-Karl-May-Freunden geknüpft haben und bin sehr stolz darauf, sogar euer **100. Mitglied** zu sein.

In den vier Bücher-Brockys in Aarau, Basel, Luzern und Zürich von unserem Mitglied Clemens Ribler findet man unter insgesamt 400.000 Büchern eine ganze Menge von **Raritäten, auch von Karl May**

## 8. Zum 100. Mitglied

*Dem Einhundertsten (100) Mitglied der Schweizer-Karl-May-Freunde und allen Neunundneunzig Voranstehenden gewidmet. Heitere Betrachtung v. Willi Olbrich, Wil, SG*

Namenlisten, gleich welcher Art, existieren heute zuhauf. An und für sich sind sie recht prosaisch, trocken und humorlos – denkste! Solche Listen sind oftmals wahre Fundgruben von versteckter Laune und Witz, vorausgesetzt man nimmt sich ihrer an und entlockt ihnen Daten, die amtlich nicht wahrgenommen werden. Spannend ist dagegen der historische Hintergrund.

Nehmen wir einmal die Bestandesliste unserer CH-KMF, was birgt doch dieser A4-Bogen für interessante Details. Auf acht Rubriken kann man sogar ersehen, wer zuhause mit einem „Email“-Geschirr hantiert. Was mich aber besonders fasziniert, sind die Berufe unserer Mitglieder. Berufe? Da gibt es doch gar keine Rubrik! Doch, doch, die gibt es, es ist die Rubrik-Nummer Eins. Stochern wir doch ein bisschen bei den Familiennamen herum und erwecken die Liste zum Leben, so blicken wir durch ein Guckloch in die Vergangenheit und lassen, wie weiland die hellen Klosterbrüder, vergilbte Blätter sprechen. Zum Beispiel anhand einer alphabetischen Reihenfolge:

### **Bauer Hartmut**

In der Schweiz auch Baur, Bur oder Bürlü genannt, gehört er zu den ältesten Berufen und unterscheidet sich als so genannter Landmann von den städtischen Bürgern. (Im Zuge der Technisierung und als Landwirt oder Agronom jedoch immer weniger.)

### **Bischoff Jochen**

Ein Gotteshausmann als ehrbarer Stammvater eines Geschlechternamens, warum nicht, allerdings schreibt sich dieser würdige Gottesmann mit nur einem f -Bischof-

### **Jucker Regula**

Wird einesteils als „Junger“ Gehilfe des Sennen in der Hütte oder des Kühers auf der Weide gedeutet, andererseits als „Junker“, das heisst als „Jung-Herr“, junger Adliger noch ohne Ritterschlag. Einige Jucker hiessen früher an gewissen Orten „Junker“

### **Käser Samuel**

Dieser Beruf – im Schweizerdeutschen Dialekt „Chäser“ ausgesprochen - ist in der Schweiz hoch angesehen und vertritt eine Berufsgattung, die sich weit über unsere Landesgrenzen hinaus für unsere typischen Schweizer Käsespezialitäten mächtig mit Erfolg ins Zeug legen – das weiss auch Freund Sämi, ohne Käser zu sein!

## **Kuster** Seppi

Als Verwalter des Kirchenschatzes standen Kuster und Sigrist höher als der heutige Küster oder Messmer (Mesner). Kuster wird auch Custer geschrieben, wie wir es vom Little Big Horn General Custer her kennen.

Im Schweizerdeutschen Dialekt spricht man es als „Kuschter“ aus.

## **Maurer** Thomas

Viele Namen ranken sich um den Hausbau, wovon der Maurer, Zimmermann oder Teck (Dachdecker) zu den altbekannten Namensgeber gehören.

## **Müller** Edgar

Zahlreiche Berufsleute waren damit beschäftigt, Nahrung zu schaffen. Davon zeugen noch heute etliche Namen, die jeden verständlich sind. Am zahlreichsten sind dabei die Müller, die jedoch durch Abspaltung von z.B. Müllener, Habermacher oder mit Zusätze wie Freimüller, noch um einige Seiten mehr die Telefonbücher füllen würden.

## **Pfäffli** Roland

Für einen Geistlichen war vor der Reformation die Bezeichnung Pfaff oder Pfäffli durchaus keine herabwürdigende Angelegenheit oder gar Beleidigung – natürlich auch heute nicht.

## **Pfister** Hanspeter

In früheren Zeiten buken die meisten Familien ihr Brot selbst, meist im eigenen Ofen oder in einem allgemeinen Bachhaus. Berufsmässige Bäcker gab es zuerst in den Klöstern und die nannten sie nach dem lateinischen Namen Pistor, woraus Pfister entstand. Erst später wurde in den Städten der Name Pfister durch Bäcker oder durch Beck ersetzt. Wird im Schweizerdeutschen Dialekt als „Pfischter“ ausgesprochen.

## **Schmid** Bernhard

Goldschmied – Hufschmied – Grobschmied; wie das Schmiedehandwerk diverse Zweige ihrer Arbeit bezeichneten, so verschieden ist auch die Schreibweise der Namen, die daraus entstanden sind. Einige Beispiele: Schmied, Schmid, Schmitt, Schmitz, Schmiedt oder Schmidt, auch Schmieder oder Schmidlin.

## **Wagner** Renè

Früher kamen fremde Waren nicht mit Saumrossen in Städte oder Dörfer, sondern mit Wagen, geführt von einem Wagenmacher, Fuhrmann oder Wagner, der jedoch nicht zwingend ein Wagenbauer sein musste.

## **Zahner** Silvia

Zum Holzgewerbe gehört auch der Zeiner, Körber

oder eben Zahner. Im St. Gallischen nennt man die Körbe auch Zeine, z. B. Wäschezeine und so entstand der Name Zahner.

So, das wären also einige Familiennamen, die noch zum Teil von Berufen aus der „guten alten Zeit“ her stammen.

## 9. KM-Brief & Witten Bison

*Einige Hinweise zu KMF-Publikationen von Elmar Elbs*

Die Karl-May-Szene bewegt sich. Da ist der 3. Wiener-Karl-May-Brief WKMB) im 4. Jahrgang der immer wieder spannende Artikel bringt. So kann man in Ergänzung zu meinen beiden Artikeln über Karl-Mays Aufenthalt auf der Mendel auch einen Brief von Klara May, geschrieben am 16.1.1925 an Henriette Schrott, der schriftstellernden Tochter des Hotelierpaares Maria und Alois Schrott lesen. Er wirft ein interessantes Licht auf die Seelenlage der beiden Briefschreiberinnen. Dann kann man in dem selben Brief auch von Dr. Hans Langsteiner über die Dreitagestour der Wiener Karl-May-Freunde in Nordböhmen lesen. Da wurde in Birnai, wo bekannterweise Karl May seine Erzählung „Weihnacht“ schrieb, erste Station gemacht. Dann ging es an die beiden schicksalsträchtigen Orte Algersdorf und Tetschen (Decin). Davon schrieb bereits auch unser Mitglied Siegfried Brauny im letzten CH-KM-INFO (5). Ein ebenfalls interessantes Zeitdokument von 1946 stellen die Illustrationen des bekannten Tiroler Zeichners Paul Flora zu Karl May dar, darüber Prof. Dr. Wilhelm Brauender schreibt.

*Wer den WKMB abonnieren will, meldet sich bei mir!*

Eine ebenfalls hochinteressante Zeitschrift ist der „Witten Bison“ des neuen holländischen „Organ van de Karl May Vereniging“. Im Mittelpunkt stehen meist die Verleger holländischer Karl-May-Ausgaben, im neuen Brief sind es jene von Koos Heyink. Natürlich dürfen personelle Nachrichten nicht fehlen. So kann man auch vom Karl May Tag im April 2008 lesen, wo die beiden - uns teilweise bekannten – Joop Oosterbaan und Maarten van Diggelen ihren 80. Geburtstag feiern. Leider verstarb kurz darauf J. Oosterbaan am 21. Juni 2008. Ebenfalls interessant und mit Bildern versehen gibt es Berichte von einem eher verlorenen Tag über Jugendhelden, andererseits findet man Bilder von Kindern die interessiert Maarten van Diggelen zuhören, welcher lange Zeit in der KMG als engagierter Karl-May-Freund wirkte. Alles in allem; der „Witten Bison“ informiert auf 45 Seiten spannend über die Holländischen Karl-May-Fans.

## 10. Karl M. Vogler zum 80.

von Elmar Elbs

Nicht nur KM-Verleger-Senior Lothar Schmid, die Holländer Oosterbaan und Van Diggelen wurden achtzig, auch der beliebte und wohl vorzüglichste Kara Ben Nemsi-Darsteller **Karl Michael Vogler** konnte am 28. August 2008 seinen hohen Geburtstag in Lochau am Bodensee, zugleich meinem Geburts- und Heimatort, feiern. Karl Michael Vogler erlebte dort einen Teil seiner Jugend und ich bin ebenfalls seit meiner Jugend mit dessen Bruder Siegfried befreundet. (Dabei erlebte ich erste Schauspielerfahrungen!) Also war es klar, dass ich diese öffentliche Geburtstagsfeier nicht verpassen wollte. Karl Michael Vogler las kleine Prosa und Lyrik von verschiedenen grossen deutschen Schriftstellern, nicht zuletzt von Wilhelm Busch. Dazu wurde er durch die befreundete „Engelbert Wrobel’s Hot-Jazz-3“-Band genial und auf die Texte eingehend unterstützt. Ebenfalls gab es einige Stellwände mit Filmbildern, dabei durften natürlich jene aus der Kara-Ben-Nemsi-Staffel nicht fehlen. Ja und selbstverständlich holte ich mir dabei auch drei Autogramme, davon eines auf das Titelbild von KM&Co. Es blieb für mich ein erinnerungs-trächtiger Geburtstag!



## 11. Werbung für Karl May

von Elmar Elbs

Was Fans von Karl May machen können zeigte über eine kurze Zeit das Schaufenster von Hardegger Optik in Malters bei Luzern, Wohnort von unserem CH-KMF Thomas Maurer. In einem Kundengespräch kam man auf das Hobby von Thomas zu sprechen. Spontan wünschte die Schaufensterverantwortliche einen Einblick in die grosse Sammlung zum Thema Karl-May-Film zu machen. Die Filmaushangbilder und einzelne Ausschneidefiguren schmückten während acht! Wochen die Schaufenster. Die Reaktionen der

Kunden im Geschäft waren immer recht beachtlich. Die untenstehenden Bilder geben einen kleinen Einblick in die Schaufenster.



Man sieht daraus...



...das **Kleine kann gross** heraus kommen - es braucht nur die gute Idee dazu. Bravo!

## 12. Aus für WKMFF-Treffen

von Thomas Maurer

Für die Film-Fans ist das schon eine Hiobs-Botschaft, insbesondere nach dem Aus für das deutsche Film-Fest von Th. Winkler und M. Petzel. Im Moment gibt es also kein Winnetou-Film-Fest mehr. Ob die Literaten-Szene gewillt ist, uns eine Plattform zu geben, um uns international zu treffen und auszutauschen? Gaby und ich sind ja erst vor 2 Jahren dazugekommen, haben aber an 2 Festen in Wien und auf der Winnetour so viele tolle Leute kennen und schätzen gelernt, dass es jetzt schon sehr hart ist, das zu glauben und zu verarbeiten. Na ja, irgendwie wird es weitergehen. Der Artikel in einem der letzten Karl May und Co von Joachim Watzlawik stimmen mich doch zuversichtlich!





## 13. Falsche Indianer

von Michael Rudloff, Gundelfingen

### Einleitung

Hand aufs Herz, wer von uns freut sich nicht, wenn er eine spannende Karl-May-Erzählung zum Lesen in die Hand nehmen kann? Und wenn diese gar in illustrierter Form vorliegt, ist die Freude gleich doppelt so groß! Es mag ja sein, dass die Abbildungen nicht immer dem Bild entsprechen, das wir uns selbst anhand des Textes machen, es ist aber dennoch schön, sich neben dem Text auch die Bildbeigaben des einen oder anderen begnadeten Illustrators zu Gemüte führen zu können.

Schon sehr früh wurden die Werke Karl Mays mit Illustrationen versehen. Von recht holzschnittartigen Illustrationen der ursprünglich pseudonym erschienenen Waldröschen-Erzählung über Illustrationen im „Deutschen Hausschatz“ bis hin zu den bekannten blauen Fehsenfeld-Bänden der „Illustrierten Reiseerzählungen“ spannt sich der Bogen, der sich bei diesem Thema auftut. Während normalerweise zuerst der Text da war, nach dem dann die Illustrationen gefertigt wurden, gibt es bei Karl May aber auch Beispiele, dass von ihm auf Wunsch eines Verlegers für bereits vorhandene Bilder ein Text verfasst wurde. Die berühmte Diskussion, ob denn nun zuerst das Ei oder die Henne da war, braucht hier also nicht geführt zu werden, da bei Karl May eben beides vorkam.

Eine andere Frage ist allerdings, ob denn nun die jeweils beauftragten Illustratoren zuvor auch die Erzählungen, für die sie Bilder abliefern sollten, gelesen hatten. Bei solch berühmten Künstlern ihres Faches wie z.B. Claus Bergen oder Zdenek Burian erscheint es fast schon als Frevel, überhaupt eine solche Frage zu stellen, aber leider musste Karl May selbst ein Beispiel erleben, das zeigt, wie berechtigt eine solch freche Fragestellung sein kann.

### Falsche Indianer im Llano estacado

Vom Januar bis September 1887 lief durch alle 39 Nummern des ersten Jahrganges des „Guten Kameraden“ die Karl-May-Erzählung „Der Sohn des Bärenjägers“, der zweite Jahrgang enthielt dann die Erzählung „Der Geist der Llano estacado“. Die meisten der Fortsetzungen dieser beiden Geschichten waren durch Federzeichnungen illustriert, die das Kürzel K.W. tragen. Die Buchstaben K.W. stehen für den Münchner Illustrator Karl Weigand, bezüglich dessen man die Frage, ob bzw. wie genau er die von ihm zu illustrierenden Geschichten denn

gelesen hat, schon stellen kann. Als Karl May im Jahr 1890 dabei war, die beiden vorstehenden Erzählungen durch Überleitungen dergestalt zu verbinden, dass sie von der Union Deutsche Verlagsanstalt in einem Buch veröffentlicht werden konnten, wurden ihm 16 Vollbilder vorgelegt, die Karl Weigand für diese Buchausgabe gefertigt hatte. Mit den Leistungen Weigands konnte sich Karl May allerdings gar nicht zufrieden zeigen, glich doch die Abbildung des Bloody Fox aus der zweiten Erzählung der des in der ersten Erzählung auftretenden Martin Baumanns, dem Sohn des Bärenjägers. Offenbar hatte Weigand beide für ein und dieselbe Person gehalten, ein Fehler der umso schwerer wog, als er die Geschichten ja nun schon zum zweiten Mal illustrierte.

Weit schlimmer war allerdings, dass Weigand die beiden im „Geist des Llano estacado“ auftretenden weißen Schurken Stewart und Burton als halbnackte Indianer darstellte. Ein aufmerksamer Karl-May-Leser ist sicher nicht der Ansicht, dass alle Bösewichte des Wilden Westens, Wegelagerer und Mörder, naturgemäß Indianer sein müssen. Der Illustrator Weigand verwandelte allerdings Tobias Preisegott Burton (alias Stealing-Fox) auf dem Bild „Bloody-Fox erkennt den Mörder seiner Eltern“ und den Llano-Geier Stewart auf dem Bild „Der Mörder Feuersterns gefangen“ in halbnackte Indianer, was dazu führte, dass die weißen Schurken (im Gegensatz zur Zeitschriftenfassung) in der Buchfassung nun Maskenball spielen und sich als Indianer verkleiden mussten.



Obwohl diese unnötige Maskerade im Handlungsablauf als unlogischer und grotesker Mummenschanz wirkt, machte Karl May hier gute Miene zum bösen Spiel und ließ es sich gefallen, dass sein Text den falschen Indianern angepasst wurde.

### Falscher Arzt als Medizinmann

Dass solch peinliche Fehler weder einen Einzelfall darstellen noch schlichtweg zeitbedingt sind, zeigt die aktuelle, verdienstvolle Karl-May-Ausgabe des

Weltbildverlags. Während die erste Staffel mit den frühen Romanen und Erzählungen durchgängig durch den Münchner Künstler Firuz Askin illustriert wurde, verwendet man in der zweiten Staffel mit den berühmten Amerika- und Orientserien, die den Reihentitel „Karl May Klassiker in Illustrierten Ausgaben“ trägt, zur Illustration des Textes Bilder anderer berühmter Karl-May-Illustratoren. Firuz Askin steuert allerdings weiterhin die Titelillustrationen bei. Und hier ist ihm, bei der Illustration zu Old Surehand 3, ein Fehler unterlaufen.

Das Deckelbild zu Old Surehand 3, das im Text auf Seite 217 noch einmal Verwendung findet, zeigt einen auf einem Pferd sitzenden Indianer mit Federhaube, der gerade sein Gewehr auf Old Shatterhand abschießt. Old Shatterhand, dies ist dem Text zu entnehmen, gelingt es allerdings noch rechtzeitig, dem feigen Mordanschlag zu entgehen und dem Indianer (es handelt sich um Tibo taka alias Lothaire Thibaut, früher ein bekannter Taschenspieler und nunmehr Mediziner der Naini-Komantschen) die Fäuste so in die Seite zu stoßen, dass dieser vom Pferd fliegt und der Schuss ins Leere geht.

Wenige Seiten vorher (Seite 211) erkannte Old Wabble besagten „Indianer“ gerade deshalb nicht, weil dieser als Bleichgesicht unterwegs ist und seine frühere Verkleidung als Mediziner der Komantschen eben ausdrücklich nicht mehr trägt. Dieser Umstand wird dem Leser bereits annähernd hundert Seiten zuvor (Seite 113) klar, erwähnt doch der Farmer Harbour, dass er noch einen Arzt beherberge, der mit einer Kranken nach Fort Wallace unterwegs sei. Auf Seite 128 stellt sich dann heraus, dass besagter Arzt mit Tibo taka identisch ist, der mittlerweile allerdings kein rotbraunes, sondern ein weißes Gesicht hat. Fast überflüssig anzumerken, dass der Farmer Harbour einen (verkleideten) Indianer wohl auch kaum als Arzt, sondern sicherlich als Mediziner bezeichnet hätte. Dem aufmerksamen Leser ist somit klar, dass Tibo taka, der Mediziner der Naini-Komantschen, auf Seite 217 hätte als Bleichgesicht abgebildet werden müssen. Dem Illustrator unterlief hier somit der gleiche Fehler, den mehr als 110 Jahre zuvor schon ein anderer Künstler aus München begangen hatte. Ein Fehler, der nur auf oberflächliches Lesen zurückgeführt werden kann.

## Fazit

Es lohnt sich, Karl Mays Texte genau zu lesen. Nicht immer, wenn May von einem Mediziner

schreibt, ist eine Rothaut gemeint. Und wenn Banditen, Mörder oder ähnliches Lumpengesindel auftaucht, sollte man mit seinem Urteil auch nicht zu (vor-)schnell bei der Hand sein. Wie gesagt, es lohnt sich, Karl Mays Texte genau zu lesen.

## 14. Aktuelles-Varia

Jahresthema 2009: **„Der erzählende Karl May“**

**Unsere erste Veranstaltung im neuen Jahr**

Bitte schon jetzt terminlich festhalten:

Birsfelden, Sonntag 25. Januar 2009

**Von der Kolportage zum Abenteuerroman**

Lesung und Anmerkungen zum Erzählstil

Elmar Elbs und Dr. phil. Silvia Zahner, CH-KMF

## Beobachter an der Elbe Nr. 11

Die neueste Nummer des Beobachters an der Elbe enthält wieder eine breite Palette von interessanten Beiträgen. Das Titelbild ziert ein Ölgemälde des jungen Dresdener Künstlers Torsten Hermann.



Dieses Bild nimmt Bezug auf 80 Jahre Villa Bärenfett und das beinhaltende Indianermuseum.



1928 wurde das Museum eröffnet, Patty Frank alias Ernst Tobis, der grosse Westernartist brachte seine Sammlung ein, welche durch Exponate von Karl und Klara May ergänzt wurden.

*„Der Tel-Union-Sachsendienst meldet: Im laufenden Jahr wurde durch einen Anbau an das vielerwähnte Wildwestblockhaus im Park der „Villa Shatterhand“ das Karl-May-Museum errichtet und darin eine kostbare Sammlung von nordamerikanischen Indianergegenständen aufgestellt. Am 1. Dezember 1928 wird es der Öffentlichkeit zugänglich gemacht...“*

Das Magazin berichtet in einem ersten Artikel über Karl May und Friedrich Eduard Bilz, dessen Naturheilanstalt unter anderem auch auf der Wasseranwendung beruht. Bilz wurde mit seinem **Bilz-Buch** weltbekannt. Er wird auch als Vater der volkstümlichen Naturheilkunde bezeichnet. Und noch etwas geht bis auf den heutigen Tag auf Bilz zurück – das Sinalco-Getränk! Karl May und Bilz waren befreundet. Bilz wurde nach seinem Tod in unmittelbarer Nachbarschaft zum Mausoleum von Karl May beigesetzt.

Hans Grunert gibt in einem weiteren Artikel einen interessanten Einblick in Karl Mays Bibliothek. Das Magazin für die Literatur war eine Quelle für Mays China-Kenntnisse. Der Beobachter berichtet aber auch über das „Batzenborfer Gartenfest“ das von der „Silberbüchse e.V.“ dem Förderverein KM-Museum Hohenstein-Ernstthal organisiert wurde. Dieser Förderverein zeigte dort gleichzeitig im KM-Haus erstmals Bilder des Dresdener Künstlers Torsten Hermann. Alles in allem wiederum ein interessantes Magazin für das breite Spektrum um den Autor Karl May.

Gerne informiere ich im Zusammenhang des „Beobachters an der Elbe“ darüber, dass unsere Freundin Marie Versini in den Kreis der Arbeits- und Forschungsgemeinschaft aufgenommen wurde. Sie schuf bereits die Übersetzung der Karl-May-Biografie auf der Webseite der Karl-May-Stiftung und wird auch für weitere Projekte im Französischen tätig sein. Herzliche Gratulation!

Die „Freie Presse“, Zeitungsorgan der Heimatstadt Karl Mays Hohenstein-Ernstthal berichtet in zwei Artikeln vom Museum. Zum einem von dem neuen Touchscreen, der also auf Fingerdruck über die Reisen berühmter Reiseschriftsteller wie Maximilian von der Wied, Balduin Möllhausen, James F. Cooper u.a. anzeigt. Diese Berichte dienen Karl May als Grundlage für seine „Reiseabenteuer“.

André Neubert der Museumsdirektor erhofft sich davon einen regeren Zugang zum Thema Karl May durch Jugendliche.



Unsere CH-KM-Freundin Kerstin Harder zeigt die Benützung des modernen Gerätes, welches im Museums-Shop hängt.

Und nochmals Hohenstein-Ernstthal (HOT) Unser Freund Markus Rudin ist ein treuer Besucher von Karl Mays Heimatstadt. So war er am 29. November 2008 auch bei der Eröffnung der Sonderausstellung „Atze, Frösi & Karl May – Comic-Welt des Jürgen Günter“ dabei. Besondere Freude hatte er, weil er erstens als Schweizer-Karl-May-Freund im fernen Erzgebirge vom OB Erich Homilius speziell begrüsst wurde und dann noch in die Zeitung kam. Ehre wem Ehre gebührt!

## Karl May als Comic

Sonderausstellung eröffnet – „Frösi“-Fans kommen auf ihre Kosten

Hohenstein-Ernstthal. Eröffnet worden ist am Sonnabend in der Karl-May-Begegnungsstätte die diesjährige Weihnachtsausstellung. Sie führt ins Jahr 1987 zurück. Im Oktober jenen Jahres widmete sich eine Rätselgeschichte in der Jugendzeitschrift „Frösi“ dem Karl-May-Haus.

Comic-Zeichner Jürgen Günter hatte das Museum, das zwei Jahre zuvor eröffnet worden war, innerhalb seiner damals beliebten Rätselserie gewürdigt. Als echter Comic-Fan ist Karl-May-Haus-Chef André Neubert heute regelmäßig in Dresden zu Gast, wo ein Stammtisch der Dresdener Mosalk-Fans stattfindet. Dort entstanden die Kontakte zum mittlerweile 70-jährigen Günter, der sich schnell für eine Exposition in Hohenstein-Ernstthal begeistern ließ. Sie trägt den Titel „Atze, Frösi & Karl May – Die Comic-Welt des Jürgen Günter“. (MPF)

Markus Rudin (rechts) aus Basel von den Schweizer Karl-May-Freunden und Silvia Grunert vom Karl-May-Museum Radebeul sind zur Eröffnung der Einladung von Museumschef André Neubert gefolgt.

—FOTO: ANDREAS KRETSCHEL

Dann sei hier bereits auf das nächste KMG-Kongress-Datum hingewiesen. Dieser wichtige Kongress findet vom Freitag, 2. Okt. bis Sonntag, 4. Okt. 2009 in Marburg an der Lahn statt. Gerne vernehme ich in der nächsten Zeit, wer daran teilnehmen will, um ein Anschlussprogramm in dieser geschichtsträchtigen Landschaft ins Auge fassen zu können.



Hier möchte ich auch auf das neue **Jahrbuch 2008** der KMG hinweisen. Nebst den Referaten des letzten Kongresses in Berlin sind auch neue Beiträge von Forschern abgedruckt. So eröffnet ein Artikel von Werner Kittsteins über Karl Mays Verhältnis zum Geld in „Weihnacht“ das Jahrbuch. Der spannendste Artikel ist für mich jener des Theologen Hermann Wohlgshaft mit der Darlegung des „Garten-Eden-Topos“ in Karl Mays Spätwerk. Das klingt aber nach seiner Auffassung bereits in Old Surehand an. (Dieses wird aber von Jürgen Hahn [*ein schweizer. KM-Forscher, Red.*] so abgelehnt.) Wohlgshaft geht in einer unglaublich subtilen Art auf alle die Garten- und Blumenthemen ein und zeigt - für mich - auf, wie Karl May einen unglaublichen Gedankenkosmos innehat und vor dem Leser ausbreitet, beziehungsweise in allegorische Form verpackt, verschlüsselt. Dieser Artikel verführte mich, alle Sekundärliteratur die Wohlgshaft in 196 Anmerkungen erwähnt, aus meiner Bibliothek zu Rate zu ziehen! Ja, so spannend kann unser Volkserzähler, Kolportage-, Abenteuer- und Allegoriendichter Karl May sein, wenn man ihn mit den Augen und Sinnen von geisteswissenschaftlichen Forschern durchleuchtet. Für alle INFO-Leser sei noch ergänzt, dass Wohlgshaft den „Friede“- Roman, „Ardistan und Dschinnistan“ und die beiden „Silberlöwe“-Bände zitiert.

Peter Krauskopf bringt im Medienbericht eine kritische Darstellung über den im Jahrbuch beleuchteten Zeitabschnitt erlebten Film- und Schauspielbereich, bespricht aber auch Neuauflagen aus dem Tonträgerbereich. Der zweite KMG-Vorsitzende Dr. Helmut Schmidt schreibt in seinem Literaturbericht, nach dem Eingehen auf die Broschüre von CH-KMF Michael Rudloff über die „Frühreisenlegende Karl Mays“: „Hochgradig präsent in der Schweiz ist May dagegen, nach einer anderen Arbeit desselben Verfassers, in schriftlicher Form immer gewesen, vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute...“. Er spielt dabei auf die Broschüre „Über schweizerische Karl-May-Ausgaben (und mehr...)“ an. (Beide Broschüren sind in wenigen Exemplaren noch erhältlich, EE)

---

Kurzer Bericht über meinen Besuch der **Jahresversammlung des Fördervereins** „Karl-May-Museum e.V.“ am Samstag 6. Dezember 2008 in Dresden/Niederpoyritz.

Ich nahm daran teil weil auch unsere schweizerische Einbindung in die Gesamt-Karl-May-Forschung Fakt und interessant ist. Die statutarischen Obliegenheiten gingen rasch und speditiv

über die Bühne, bei der Beratung über eine zu schaffende Kletterburg im Garten des Karl-May-Museums gab es dann diverse zustimmende und ablehnende Voten. Die einen fanden, dass damit die Jugend, die Kinder, die Eltern und Jugendlichen eine besseren Zugang zum Museum bekämen. Eine andere Stimme war der Meinung, dass Karl May wegen dem Indianerthema in den Hintergrund gerät. Im Hinblick auf den 100. Geburtstag im Jahr 2012 unseres Autors gab es auch einiges zu debattieren.

Ein Aspekt kam auch zur Sprache. Nach den erfolgreichen Winnetou und Old Shatterhan-Touren meinte unser CH-KM-Freund Edgar Müller aus Leipzig, dass eine **Sachsentour** auch für die „Einheimischen“ ein interessantes Thema und überdenkenswert wäre. Damit wäre es möglich, dass **wir Schweizer Karl-May-Freunde im Jahr 2010** auch daran teilnehmen könnten. Ich persönlich finde aber die angesprochenen 10 Reisetage - aus organisatorischen und finanziellen Überlegungen - zu lang. Acht Tage von Sonntag zu Sonntag müssten reichen. Ich stelle auch hier nochmals die Anfrage in dies INFO; wer hat nebst Karin Ryffel, Gisela Scheffel, Andreas Oberli und Edgar Jericke Interesse und Bereitschaft für die Reise? Bitte dann mit Umfragekarte mir im Januar 2009 melden.

---

Zwei Todesfälle möchte ich hier auch erwähnen: Josef Schuler, unser CH-KM-Freund, Eintritt 2001, ist Ende November 2008 verstorben.

Erwin Halletz, den Film-Freunden und Wien-Teilnehmern bestens bekannt, ist am 27. Oktober 2008 verstorben. Über letzteren Werk informiert die Webseite des KM&Co-Magazin und unter Nachrichten in seiner neuesten Nummer.

---

*Diesem INFO liegt auch die Weihnachtserzählung von Willi Olbrich bei, die ich bei der letztjährigen Weihnachts-Veranstaltung in Luzern las.*

## 15. Schlusspunkt

Ich finde Ihre, also die **Webseite** der KM-Freunde-Schweiz (ohne zu übertreiben!) die Beste von allen, und zwar von der Gestaltung her, aber auch vom Inhalt. Durch die Mischung aus biographischen Texten mit Bildern, aktuellen Informationen, aber auch persönlichen Anmerkungen und Zeugnissen, spricht sie KM-Fans und -experten aller Altersgruppen und unterschiedlichster Interessensgebiete an. Die Seiten strahlen die Begeisterung ihrer Schreiber aus - genau das braucht die KM-Szene!

*Rose Thein, Würzburg, KMG-Pressverantwortliche*